

**Rölnner Verlags-Anstalt u. Druckerei, A.-G., in Röln.**  
Beaucamp, üb. Hebammen- u. Wärterinnenwesen. 8°. (47 S.)  
n. 1. —

**Verlagsbureau in Regensburg.**  
Nabel, W., bayerische Knödelküche (Klöbje). 154 Rezepte zur An-  
fertigung v. Knödeln. 6. Aufl. gr. 8°. (48 S.) n. —. 50

**Verzeichnis künftig erscheinender Bücher,  
welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.**

- Breitkopf & Härtel in Leipzig.** 6905  
Handbuch der Unfallversicherung. 2. Aufl. 1. Hälfte. 5 M.
- Dörffling & Franke in Leipzig.** 6908  
Luthardt's Apologetische Vorträge. I. Bd. 12.—14. Aufl.  
Wohlfeile Ausg. 4 M.
- L. Frankenstein in Breslau.** 6903  
Gounod, Aufzeichnungen eines Künstlers. Brosch. 5 M;  
geb. 6 M 50 J.  
Bourget, Jenseits des Oceans. 2 Bde. Brosch. à 4 M 50 J;  
geb. à 5 M 75 J.  
Schmidt, Juvenes dum sumus. Brosch. 3 M; geb. 4 M 50 J.  
— Sprechstunde. Einakter. 80 J.
- E. Firzel in Leipzig.** 6902  
Kittel, die Anfänge der hebräischen Geschichtschreibung im  
Alten Testament. Geh. 60 J.

**Robert Oppenheim (Gustav Schmidt) in Berlin.** 6909  
Hinton, künstlerische Landschafts-Photographie in Studium u.  
Praxis. 4 M.  
Hertzka, Handbuch der photographischen Chemie. 12 M.

**Paulinus-Druckerei in Trier.** 6908  
Der Taubstummens-Führer. Nr. 1. Vierteljährlich 50 J.

**A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien.** 6906  
Euler, encyclopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens.  
3. Bd. Geh. 8 M; geb. 10 M.  
Lufas, Methodik des Turnunterrichtes. Geh. 2 M; geb. 2 M 40 J.

**Preuß & Jünger in Breslau.** 6908  
Mügel, über Röntgen-Strahlen. 60 J.

**L. Schwann in Düsseldorf.** 6907  
Grotefend, Gesetze u. Verordnungen f. d. preuß. Staat u. d.  
Deutsche Reich. Supplementband 1892—1895. Brosch.  
7 M 50 J; geb. 9 M.

**Bernhard Tauchnitz in Leipzig.** 6908  
Clifford, a flash of summer. (T. E. vol. 3168.) 1 M 60 J.

**B. G. Teubner in Leipzig.** 6907  
Schlesinger, Handbuch der Theorie der linearen Differential-  
gleichungen. II. Bd. 1. Hälfte. Geh. ca. 14 M.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Verlag für Kunst und Kunstgewerbe Gerlach & Schenk in Wien.

Die weit bekannte und überall hochgeachtete Verlags-  
handlung Gerlach & Schenk in Wien darf zur Zeit auf  
ein fünfundzwanzigjähriges segensreiches Wirken zurückblicken  
und feiert dieses Jubiläum ernster Arbeit durch eine Aus-  
stellung von Originalzeichnungen, Oelgemälden, Aquarellen,  
Drucken und Vorlagenwerken ihres bedeutenden Verlages im  
Künstlerhause zu Wien. Als Führer durch diese reichen  
Kunstschätze gab die Jubelfirma einen hübsch ausgestatteten  
bildergeschmückten Katalog heraus, und Herr Dr. J. Meder  
begleitete ihn mit einer Vorrede, die uns in der Erzählung  
der Firmengeschichte ein lehrreiches und interessantes Bild vor  
Augen führt und darum nachfolgend hier wiedergegeben sei.  
Herr Dr. J. Meder schreibt:

Die reiche Thätigkeit und das ernste Streben einer  
Wiener Kunstverlagsfirma, die durch volle 25 Jahre redlich  
an der Hebung dekorativer Künste gearbeitet, sind in den gast-  
lichen Räumen des Künstlerhauses in übersichtlicher Weise zur  
Ausstellung gebracht.

25 Jahre voller Mühen und voller Arbeit. Welche An-  
spannung geistiger, physischer und materieller Kräfte!

Wer nach Betrachtung der Originalentwürfe, von denen  
leider in fünf Sälen wegen Raummangels wohl das Beste,  
aber nur der geringere Teil, untergebracht werden konnte, die  
einzelnen aufgelegten Mappen mit den vielen Tausenden von  
reproduzierten Blättern durchsieht und sich an den lustigen  
Formen und heiteren Farben derselben erfreut, denkt gewiß  
nicht daran, daß jedes Blatt seine kleine Geschichte hat.

Welch weiter Weg von dem ersten Gedanken bis zur  
ersten Skizze und bis zur ausgeführten Zeichnung, von der  
exakten photographischen Aufnahme bis zur farbigen Repro-  
duktion, bis zur kaufmännischen Verwertung! Durch wie viele  
Hände wandert ein Blatt, bevor es in die weite Welt reisen  
darf!

Die Masse der Oelbilder, Aquarelle, Pastelle, Ton- und  
Federzeichnungen — wir zählen von den ausgestellten bis  
450 —, die für den Besucher das Hauptinteresse bilden wer-

den, sollen nicht nur einen vollen Einblick in die Thätigkeit  
der Firma Gerlach & Schenk, sondern auch eine genutzreiche  
Belehrung über das Schaffen unserer Künstler auf kunst-  
gewerblichem Gebiete gewähren.

Eine der interessantesten, aber auch schwierigsten Auf-  
gaben war es stets für die Firma, die geeignetsten, ihrer  
Kunstrichtung entsprechenden Talente auszuspielen und für  
ihre Zwecke zu gewinnen. So reich das Gebiet eines kunst-  
gewerblichen Verlages ist, so vielfältig sollte sich auch inner-  
halb eines Werkes, wie z. B. in den Allegorien, die  
künstlerische Individualität zeigen. Aus jedem Blatte sollte  
ein origineller Geist, aus jeder Form eine eigene Handschrift  
sprechen!

Der Gedanke, ein und dasselbe Thema oft verschiedenen  
Künstlern vorzulegen, war ein glücklicher zu nennen und lohnte  
sich immer. Die Resultate befriedigten nicht bloß die beiden  
Berleger, sondern regten auch die Künstler gegenseitig an.

Nur dadurch war eine volle Lebendigkeit und Reich-  
haltigkeit, bunte Abwechslung und steter Reiz erreichbar.

Sie und da aber lösten einzelne Künstler allein die Auf-  
gabe, sobald es ein Werk seiner einheitlichen Natur nach er-  
forderte.

So führte Franz Stud für eine ganze Suite Karten  
und Bignetten sämtliche Entwürfe und Kompositionsmotive  
in virtuoser Federtechnik aus. Stud ist heute ernst geworden;  
er philosophiert mit seinem Pinsel über die ernstesten Pro-  
bleme, über Tod und Leben, Tugend und Sünde. Der pessi-  
mistische Zug der Zeit hat seinen sonst heiteren Sinn erfasst  
und treibt ihn wie so viele andere tüchtige Talente in jene  
Tendenzmalerei hinein, die das ursprünglich frische Wesen  
einer Künstlerseele ersticken muß. Kein Mensch würde in  
jenem Maler, der vor drei Jahren in unserem Künstlerhause  
den düsteren Reiter, der über das blutige Schlachtfeld dahin-  
schreitet, oder das lästerne Weib mit der Schlange um den  
weißen Nacken ausgestellt hatte, denselben Künstler wieder-  
erkennen, der die frischen und munteren Burschen, Amoretten  
und Putti gezeichnet hat, die die Mittelwand des Hauptsalles  
dekorieren. Der kostbarste Schatz einer Künstlerseele: die  
Naivetät — freilich die eines Modernen — sprudelt noch